

Profil **Kanada**

EXTERNAL AFFAIRS
AFFAIRES EXTERIEURES
OTTAWA

JUN 3 1975 Jahrgang 2, Nr. 9

14. Mai 1975



Kanada

LIBRARY / BIBLIOTHÈQUE
REFERENCE

R
CAI EAS
C18C
No. 9, May 14, 1975
DOCS

Höchster Turm der Welt steht
in Kanada, S. 1

Die Bedürftigen sind meistens
Frauen, S. 3

Millionenprogramm zur Erfor-
schung der Ölsande in Alberta,
S. 4

Neue Motivmarken: subarktische
Indianer, S. 5

Saisonarbeiter von den Karibi-
schen Inseln und aus Mexiko,
S. 5

Ein Haus aus Fiberglas, S. 6

Weitere Broschüren, Informati-
onsblätter usw. über Kanada sind
bei folgenden kanadischen Aus-
landsvertretungen erhältlich:

Kanadische Botschaft
53 Bonn/BRD
Friedrich-Wilhelm-Str. 18

Kanadische Militärmission und
Kanadisches Konsulat
1 Berlin 30
Europa-Center

Kanadisches Generalkonsulat
4 Düsseldorf/BRD
Immermannstr. 3

Kanadisches Generalkonsulat
7000 Stuttgart 1/BRD
Königstr. 20

Kanadisches Generalkonsulat
2000 Hamburg 36/BRD
Esplanade 41-47

Kanadische Botschaft
1010 Wien/Österreich
Dr.-Karl-Lueger-Ring 10

Kanadische Botschaft
3000 Bern/Schweiz
Kirchenfeldstr. 88

Höchster Turm der Welt steht in Kanada

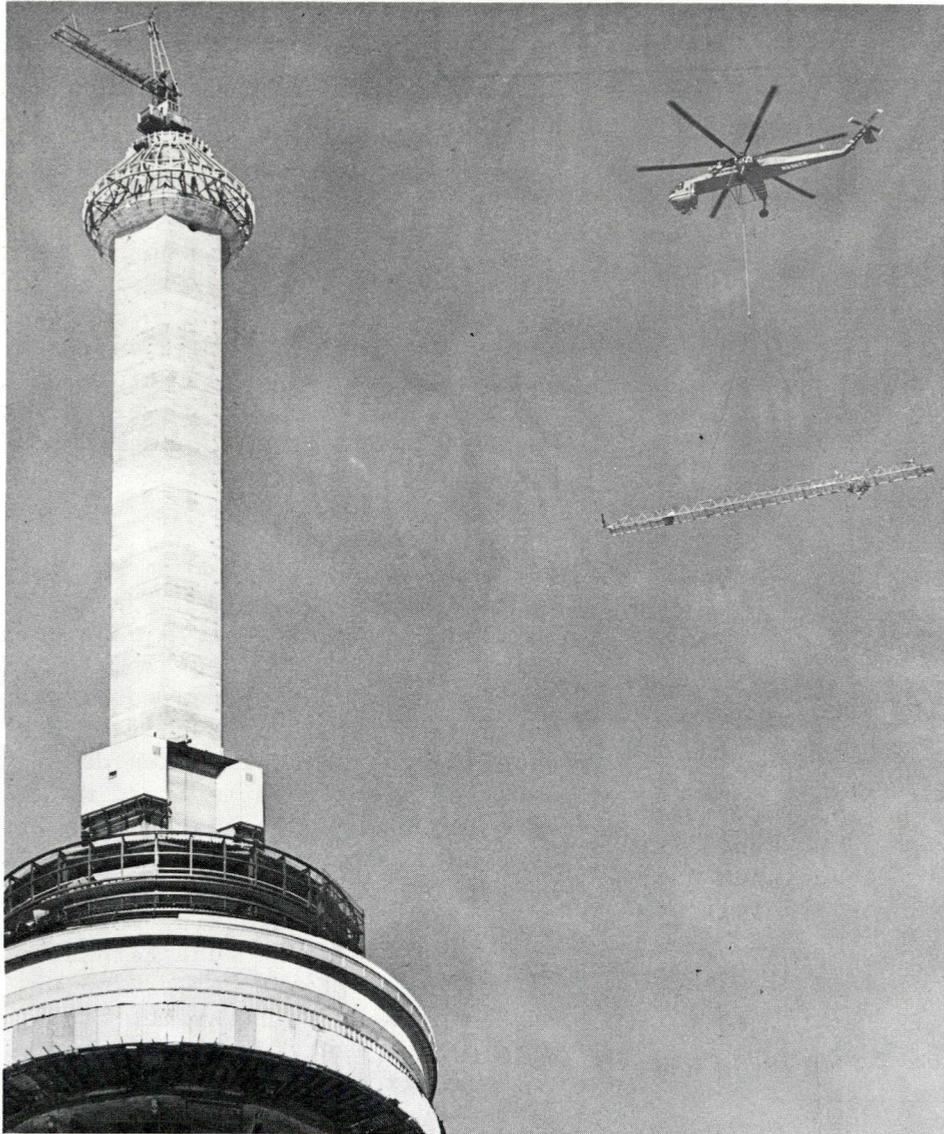
Ein riesiger Sikorsky-Skycrane-Hubschrauber - der größte seiner Art in Nordamerika - setzte am 3. April dem nunmehr höchsten freistehenden Bauwerk der Welt die Spitze auf. Bauherr ist die weithin als "CN" bekannte kanadische Eisenbahn- und Kommunikationsgesellschaft Canadian National. Der CN-Turm in Toronto wird im Jahre 1976 eingeweiht werden; er ist 550 m hoch und überragt somit noch das höchste vergleichbare Bauwerk, den 533 m hohen Ostankino-Turm in Moskau.

Durch den Einsatz des Skycrane (Himmelskran), der eine Nutzlast von 10 t tragen kann, erforderte die Errichtung des Sendemastes nur rund 30 Tage im Vergleich zu 6 Monaten bei den herkömmlichen Methoden. Der speziell für den Turm- und Antennenbau ausgerüstete Skycrane holte die einzelnen Abschnitte des Mastes von einem Montageplatz im Osten des Baugeländes und flog sie zur Turmspitze, wo er sie auf den bereits errichteten Abschnitten absetzte.

Der nadelförmige Stahlmast ragt 102 m aus dem Betonturm, wiegt 290 t und wird Antennen für die Canadian Broadcasting Corporation (die Kanadische Rundfunk- und Fernsehanstalt CBC), für kommerzielle Sender sowie für Schul- und Kabel-Fernsehgesellschaften tragen. Außerdem wird dieser Mast für alle UKW-Rundfunkkanäle im Raum Toronto, für den beweglichen Funkdienst sowie für die Mikrowellen-Fernmeldeanlagen der CN benutzt werden.

Nach dem Einbau wird der Mast eine 4 cm dicke Ummantelung aus glasfaserverstärktem Kunststoff, einen sog. Radom, erhalten. Winterliche Eisregen und Sturmwinde können in Toronto bei hohen Stahlbauten schwere Vereisung hervorrufen. Die Form und die glatte Oberfläche des Radom-Mantels werden die Eisbildung auf eine dünne Schicht beschränken, die sich jeweils schnell wieder ablöst und in Pulverschnee zerfällt.

Der Turm ist das erste Gebäude in dem Entwicklungsprojekt "Metro Toronto", das 15 Jahre in Anspruch nehmen wird und im Herzen von Groß-Toronto 77 ha zwischen dem Geschäftszentrum und dem Ufer des Ontario-Sees umfaßt. Die CBC sowie die neue Massey-Halle und das geplante Tagungszentrum werden die unmittelbaren Nachbarn des Turms sein.



Der Skycrane-Hubschrauber setzt einen der 39 Teile des Sendemastes auf den CN-Turm in Toronto, der heute das höchste freistehende Bauwerk der Welt ist

An zwei der drei Seiten des Turms werden verglaste Aufzüge die Besucher zu einer in 335 - 365 m Höhe befindlichen, sechsstöckigen runden "Himmelsgondel" (sky pod) bringen. Dort befinden sich verschiedene Sendeeinrichtungen, ein rotierender Speisesaal mit 450 Plätzen, ein Foyer, offene und verglaste Aussichtsdecks, Rundfunkstudios, eine Imbißstube und Ausstellungsräume. Der CN-Turm ist mehr als doppelt so hoch wie Torontos bisher höchstes Gebäude, der "Commerce Court", und wird mitten in einer Parklandschaft stehen, die terrassenförmig zu dem großen Wasserbecken abfällt, welches das Erdgeschoß mit seinen Läden und Restaurants umgibt und widerspiegelt. Über das Becken wird eine Brücke zur rundum verglasten Rotunde am Fuße des Turms führen.

Wie in einer vom Bauherrn herausgegebenen Broschüre festgestellt wird, wurde der CN-Turm zwar als Einrichtung für das Fernmeldewesen gebaut, doch soll er auch "unbedingt ein Platz für Menschen" werden. Bei einer Feier anlässlich der

Der CN-Turm in Stichworten

Höhe: 550 m	Oberes Aussichtsdeck:
Gewicht: 130 000 t	Adlerhorst: 457 m
Betonmenge: 41 000 m ³	Sichtweite: bis zu 160 km
Spannstahl: 130 km	Obere Räume (Himmels gondel):
Bewehrungsstahl: 5000 t	Rotierendes Restaurant: Höhe 350 m
Baustahl: 600 t	Aussichtsplattform: Höhe 341 m
Größte Abweichung von der Senkrechten: 28 mm	Sichtweite: bis zu 120 km
Funktechnische Anlagen:	Fassungsvermögen:
Einrichtungen für das Fernsehen (UHF und VHF) und den UKW-Rundfunk, für Mikrowellen-Übertragung, für den beweglichen Funkdienst und für das Kabelfernsehen.	4 Aufzüge: 2000 Personen pro Stunde (in einer Richtung)
	Rotierendes Restaurant: 450 Personen
	Aussichtsplattform: 600 Personen
	Restaurant im Erdgeschoß: 300 Personen

Grundsteinlegung stellte der Vorsitzende und Präsident der CN-Gruppe, Norman J. MacMillan, fest, daß der Turm "eines der Weltwunder der Technik und Architektur" sei und "eine internationale Fremdenverkehrsattraktion" bilden werde.

Die Bedürftigen sind meistens Frauen

Von hundert Familienvorständen, die sich der Zugehörigkeit zum männlichen Geschlecht erfreuen dürfen, zählen 9,3 zu den Bedürftigen - aber wenn diese hundert Familienvorstände das Pech haben, Frauen zu sein, dann gehören plötzlich nicht weniger als 40,1 zu dem Kreis der Bedürftigen, d.h. Armen.

1961 hatten in Kanada 13,2 % aller Familien mit unzureichendem Einkommen einen weiblichen Familienvorstand, 1973 waren es bereits 28,7 %. Dagegen machten im gleichen Jahr die Familien, an deren Spitze eine Frau stand, insgesamt nur 8,6 % aller Familien aus; unter den armen Familien waren sie also dreimal so oft anzutreffen wie in der Gesamtbevölkerung.

Fast zwei Drittel der alleinstehenden Personen mit zu niedrigem Einkommen sind Frauen, und mehr als zwei Drittel aller Frauen unter 25 Jahren hat ein Jahreseinkommen, das unter 5000 \$ liegt.

Tatsachen zum Thema Armut

Diese Angaben über die besondere Anfälligkeit der Frauen für die Armut beleuchten nur einen Aspekt der Informationen, die in dem Band "Tatsachen zum Thema Armut in Kanada" (Canadian Fact Book on Poverty) enthalten sind, das der Kanadische Rat für Gesellschaftsentwicklung (Canadian Council on Social Development) herausgegeben hat. Die Grundgedanken und Verfahren, von denen die in Kanada gebräuchlichsten Abgrenzungen des Existenzminimums und damit des Begriffs Armut bestimmt werden - die Leitwerte des Statistischen Bundesamts, des Senatssonderausschusses über Armut und des Kanadischen Rats für Gesellschaftsentwicklung - werden hier in großen Zügen dargestellt. Außerdem werden Änderungen in den Lebenshaltungskosten und im Lebensstandard dazu benutzt, die gegenwärtige Höhe des Existenzminimums zu veranschlagen. Schließlich werden auch Angaben über das Ausmaß und die Struktur der Armut in Kanada gemacht sowie über die Einkommensverteilung.

"Es steht zu hoffen, daß dieses Buch als knappe Zusammenfassung der wesentlichen Tatsachen zum Thema Armut und als Leitfaden zu den wichtigsten Datenquellen

dienen und so den Kanadiern helfen wird, eines unserer hartnäckigsten und schwerwiegendsten Probleme besser zu verstehen", erklärte der Direktor des Rats, Reuben C. Baetz. "Außerdem erhoffen wir uns von dem Buch einen Beitrag zur Formulierung einer klugen Politik zur Beseitigung der Armut, denn gutes Verständnis ist nur der erste Schritt zur Weisheit".

Der Kanadische Rat für Gesellschaftsentwicklung ist eine private und gemeinnützige Körperschaft auf Bundesebene, die im Wege der Forschung und der Beratung mit ihren Mitgliedern politische Richtlinien entwickelt und fördert, die sich auf das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit stützen.

Millionenprogramm zur Erforschung der Ölsande in Alberta

Die kanadische Bundesregierung und die Provinzregierung sind übereingekommen, in Albertas Ölsanden ein Umweltforschungsprogramm einzurichten, dessen Kosten auf 40 Mio \$ veranschlagt werden.

In einer gemeinsamen Verlautbarung umrissen der Bundesminister für Umweltschutz, Frau Jeanne Sauv , und Albertas Umweltschutzminister W.J. Yurko einen umfassenden Plan zur Koordinierung, Finanzierung und Durchführung dieses Vorhabens. Das Projekt soll hauptsächlich zur Beschaffung von Daten für die Planung von Umweltschutzmaßnahmen dienen, die bei der Gewinnung, dem Transport und der Verarbeitung von  lsandprodukten zu treffen sind. Die Mittel sollen innerhalb von zehn Jahren ausgegeben werden.

Der Vertrag gilt für fünf Jahre und kann um bis zu fünf Jahre verlängert werden. Sowohl der Bund als auch die Provinz Alberta werden pro Jahr je 2 Mio \$ aufwenden.

Zu Anfang will man vor allem die erneuerungsf higen Vorkommen und die Umweltbedingungen in den Ölsanden von Athabaska ermitteln, ein bisher nicht sehr intensiv durchgeführtes Vorhaben.

Die Ergebnisse des Forschungsprogramms sollen veröffentlicht und der Regierung, der Industrie und der Öffentlichkeit als Hilfe für die Entwicklungs- und Umweltschutzplanung zugänglich gemacht werden.

An dem Projekt wird eine große Anzahl von Wissenschaftlern arbeiten, von denen einige in Fort McMurray (Alberta) wohnen, andere dagegen Tage, Wochen und Monate im Außendienst verbringen werden. Außerdem werden sich Beraterfirmen und Universitäten an dem Vorhaben beteiligen.

Die Auenarbeiten werden in diesem Sommer mit der Einrichtung von Überwachungssystemen und der Bestandsaufnahme der erneuerungsf higen Vorkommen anlaufen. Alle Luft- und Wetterdaten sollen an ein meteorologisches Zentrum in Fort McMurray weitergegeben werden, wo man sie für die Entwicklung eines mathematischen Modells zur Vorhersage der Verschmutzung verwenden wird.

Abgase aus den Erdöl-Extraktionsanlagen können den Pflanzenwuchs beeinflussen. Mit diesem Problem werden sich mehrere Untersuchungen befassen, wobei man insbesondere die Wirkung von Schwefeldioxyd auf Pflanzen und Wälder prüfen will.

Die Wasser berwachungsstellen am Athabaska-Fluß sollen durch weitere Stationen ergänzt und neue an den Nebenflüssen angelegt werden. Außerdem soll das Grundwassersystem in den Ölsanden erforscht werden. Da Schmutzstoffe von den Abbaustellen durch das Oberflächen- und Grundwassernetz weitergetragen werden könnten, will man dessen Verlauf im Gebiet der Ölsande aufzeichnen.

Ferner wird man die Wasserverhältnisse in Seen und Flüssen untersuchen, denn etwaige in die Wasserwege abfließende Abwasser könnten der Fischerei schaden. Darüber hinaus soll der Wildbestand festgestellt und die Auswirkung der  lsand-Erschließung auf die Fauna untersucht werden.

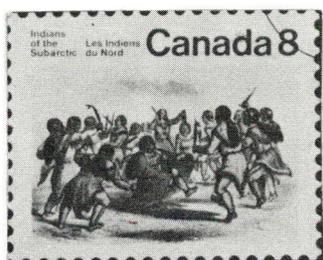
Mit dem Fortschreiten des Abbaus werden Rehabilitierungsarbeiten auf den Abbaufeldern notwendig. Deshalb werden sich die Wissenschaftler auch mit der Frage

befassen, wie man den Abraum lagern, geeignete Pflanzenarten und -vorräte für die Neuanpflanzung beschaffen und am besten ein produktives Ökosystem wiederherstellen kann.

Neue Motivmarken: subarktische Indianer

Vier am 4. April erschiene neue 8-Cent-Briefmarken aus der Reihe "Kanadische Indianerkultur" sind den subarktischen Indianer gewidmet und zeigen Artefakte, Lebensstil, Kleidung und Symbole.

Ray Webber fotografierte die Artefakte: eine Trommel, einen angesengten Rentierschulterknochen, ein "Mitishi" (Perlenamulett), einen Frauenhut, einen verzierten Bärenschädel, einen Spielzeugbären und ein Kanumodell.



Die Marke zum Thema "Lebensstil" zeigt den "Kutcha-Kutchin"-Tanz, den A.H. Murray nach einer Original-Lithographie von M. & N. Hanhart gezeichnet hat.

Lewis Parker verfertigte die Skizze des Kultgewandes des Kutchinstammes für die Briefmarke "Kleidung", während Georges Beaupré die graphische Symbolmarke entworfen hat, die einen Donnervogel der Ojibwa und einen dekorativen Streifen von einem Naskapi-Mantel zeigt.



Die subarktische Region reicht von der Küste Labradors über Quebec, Nordontario und die nördliche Prärie quer durch das Becken des Mackenzie-Flusses bis nach Alaska. In diesem riesigen Gebiet leben Indianer zweier Sprachgruppen: die Athapasken, die mit verschiedenen asiatischen Gruppen entfernt verwandt sind, und die Algonkin. Die Athapasken sind die westliche Sprachgruppe, der die Kutchin-, Hare-, Dogrib-, Yellowknife-, Kaska-, Sklaven-, Dekani-, Biber- und Tschipewäer-Indianer angehören. Zu den Algonkin gehören die Ojibwa, Cree, Mistassini-Cree, Montagnais, Naskapi und die inzwischen ausgestorbenen Beothuk.

Die Indianer lebten weit über die rauhe Subarktis verstreut, die wenig Nahrung bot. Im Winter jagten sie in ihrem eigenen, abgeschlossenen Gebiet zu Gruppen von rund 20 Familienangehörigen. Im Sommer kamen die Jagdgruppen, die jeweils eine eigene Stammesgruppe bildeten, häufig an guten Angel- oder Handelsplätzen zusammen.

Die subarktischen Indianern gehörten zu den ersten Nordamerikanern, die den Europäern begegneten. Wahrscheinlich kamen die Beothuk in Kontakt mit den Wikingern, ganz sicher sahen sie John Cabot; dieser beobachtete den Brauch der Beothuk, ihren Körper mit rotem Ocker anzumalen, und in der Alten Welt schlossen viele Menschen aus seiner Beschreibung dieser Gewohnheit, daß die Indianer rothäutig seien.

Saisonarbeiter von den Karibischen Inseln und aus Mexiko

Wie der kanadische Bundesminister für Arbeitsmarkt und Einwanderung kürzlich erklärte, werden Saisonarbeiter von den Karibischen Inseln und aus Mexiko nach Kanada kommen, um den Bauern und der Ernährungsindustrie beim Anbau, und bei der Einbringung und Konservierung der diesjährigen Obst- und Gemüseernte zu helfen.

Das Programm für Saisonarbeiter aus dem karibischen Raum läuft seit 1966 und soll den Mangel an kanadischen Arbeitskräften während der Zeit höchsten Bedarfs beseitigen. Es wird in Zusammenarbeit mit den Regierungen von Barbados, Jamaika und Trinidad und Tobago durchgeführt. Im Anschluß an Besprechungen mit der mexikanischen Regierung lief 1974 das Programm für Saisonarbeiter aus Mexiko an.

Mit Hilfe dieser Programme will man das vorhandene Angebot kanadischer Arbeitskräfte während der Haupterntezeit ergänzen, nicht aber kanadische Arbeiter ersetzen. Die kanadischen Studenten, die einen großen Teil der zur Ernte eingesetzten Arbeitskräfte ausmachen, kehren gerade dann in ihre Schulen und Universitäten zurück, wenn die Ernte im September ihren Höhepunkt erreicht. Ohne die Hilfe der karibischen und mexikanischen Arbeiter, die bis zum Abschluß der Ernte zur Verfügung stehen, kann spätreifendes Erntegut deshalb oft nur unter großen Schwierigkeiten eingebracht werden.

1974 kamen insgesamt 5287 karibische Saisonarbeiter nach Ontario und 55 nach Quebec zu vorübergehender Beschäftigung bei 504 Arbeitgebern. Von den 195 mexikanischen Saisonarbeitern, die 1974 nach Kanada kamen, gingen 147 nach Ontario, 32 nach Alberta, 9 nach Manitoba und 7 nach Quebec.

Ein Haus aus Fiberglas

Kürzlich kam in Quebec ein neuartiges Fiberglashaus aus Fertigbauelementen auf den Markt. Diese Bauweise ist zwar für Fiberglashäuser bereits andernorts, vornehmlich in Deutschland und in der Sowjetunion, ausprobiert worden; das Modell aus Quebec wurde jedoch speziell für kanadische Klimaverhältnisse und Erfordernisse entworfen.

Nach Angaben der Vertriebsfirma Enterprises Ildu in Granby (Quebec) weist dieser Haustyp zahlreiche Vorteile auf: Massenproduktion, niedrige Kosten, Anpassungsfähigkeit, Wärme- und Lärmisolierung, niedrige Heizkosten, leichter Transport usw. Jedes von der Fabrik aufgestellte Haus ist mit elektrischer Heizung, Klimaanlage, Elektroherd und Kühlschrank ausgestattet.

Das Standardelement mißt etwa 4 x 6 m und kostet 7400 \$. Mehrere passende Elemente können zu einem größeren Haus zusammengefügt werden.

Die Formteile der Elemente bestehen aus parallelen Platten aus glasfaserverstärktem Polyester mit einer Polyurethanschaumfüllung. Alle Bauelemente sind im Rastermaß gefertigt und einbaufertig vorfabriziert.

Nach Angaben der Herstellerfirma besitzt dieses Haus auf Grund der vorerwähnten Einzelheiten die Wärme- und Lärmisolierung einer 50 cm dicken Ziegelmauer. Glasfaserverstärkter Polyester ist zwei- bis sechsmal so stark wie die gleiche Gewichtsmenge Stahl und ist dabei fäulnis- und korrosionsbeständig, flamsicher, luftdicht, wetter- und stoßfest.

Eine weitere interessante Eigenschaft dieser Häuser besteht darin, daß sie nur sehr wenig geheizt zu werden brauchen - ein großer Vorzug bei Brennstoffverknappung.

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa KLA OG2.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

This publication appears in English under the title Canada Weekly. Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada. Algunos números de esta publicación parecen también en español bajo el título Noticiario de Canadá.